

Eine vernehmbare Stimme

Die CDU-Abgeordnete **Sylvia Pantel** auf Gegenkurs zum Mainstream

Die CDU-Bundestagsabgeordnete Sylvia Pantel wurde durch die *Focus Online*-Redakteurin Margarete van Ackeren einmal wie folgt charakterisiert: „Man kann sie Nervensäge nennen – dann lacht sie. Man kann ihr vorhalten, dass sie bewährte Regeln ignoriert – dann freut sie sich. Man kann sie warnen: ‚mach das nicht‘ – dann fühlt sie sich angespornt. Kurz: Sylvia Pantel (CDU) geht bewusst eigene Wege.“

Und der bekannte Journalist Klaus Kelle titelte kürzlich über die streitbare Bundestagsabgeordnete: „Wir bräuchten 50 Sylvias in der nächsten Bundestagsfraktion.“

SPD-Hochburg gewonnen

In der Tat: Ein Gespräch mit Sylvia Pantel belegt, dass die gebürtige Düsseldorferin nicht gewillt ist, ihre Meinung an der Garderobe der Parteiführung abzugeben und die auch keine Angst hat, den Autoritäten ihrer Partei die Meinung zu geigen. Wenn es um Integration und Flüchtlinge, um Familie und Homo-Ehe sowie um Bildungspolitik geht, ist sie auf Gegenkurs. Und deshalb wurde sie auch mit einem grottenschlechten Listenplatz für die Bundestagswahl 2017 abgestraft. Ähnliches passierte ihr auch bereits bei der Listenaufstellung zur Bundestagswahl 2013. Darüber hinaus wies man ihr einen Wahlkreis zu (Düsseldorf II), der bis dato eher eine SPD-Hochburg war. Und dann geschah etwas, womit die CDU-Großkopferten nicht gerechnet hatten: Sylvia Pantel gewann in dem eher „roten Wahlkreis“ das Direktmandat.

Als Neuling im Bundestag gehörte Sylvia Pantel zu den vernehmbarsten Stimmen, als es galt, die Mütterrente durchzusetzen. Sie sammelte in Düsseldorf Unterschriften und begeisterte mit einigen Mitstreiterinnen die nordrhein-westfälische CDU-Frauenunion von der Idee. Sylvia Pantel erinnert sich: In der Fraktionssitzung habe sie die Bundeskanzlerin angesprochen: „Ich bin jetzt am Wochenende wieder in meinem



Laut *Focus Online* geht Sylvia Pantel bewusst eigene Wege

Wahlkreis. Was sage ich meinen Wählern – gilt Ihr Versprechen?“ Und die Kanzlerin habe geantwortet: „Sagen Sie Ihren Wählern, mein Versprechen gilt. Die Mütterrente kommt.“

Das jüngste Kind der eigenwilligen CDU-Frau heißt „Wohneigentumsförderung“.



Sylvia Pantel ist Fan von Fortuna Düsseldorf

Pantel will mit ihrem Projekt erreichen, dass mehr Familien, vor allem Eltern mit vielen Kindern, Häuser oder Eigentumswohnungen kaufen können. Ihr Plan: Das Eigenkapital des selbstgenutzten Heims soll über ein neues KfW-Programm (Bürgschaft) abgesichert werden, weil gerade bei jungen Familien der Traum vom Eigenheim oft bereits am fehlenden Eigenkapital scheitert. Pantels Begründung: Der deutsche Staat vergibt Hermes-Bürgschaften für Unternehmer, die in unsichere und instabile Entwicklungsländer investieren. Und sie fragt: „Warum können wir ein ähnliches Programm nicht für unsere Familien auflegen?“ Für sie, so Pantel weiter, ist Wohneigentum zudem ein bewährtes Mittel gegen Altersarmut.

Eigenheimzulage als Regierungsprogramm

Gesagt, getan: Sylvia Pantel sprach mit Vertretern des Finanzausschusses. Die Antwort: Nicht finanzierbar. Die resolute 56-Jährige sprach wiederum Bundeskanzlerin

Merkel an. Die verwies Sylvia Pantel an den zuständigen Abteilungsleiter für Familienangelegenheit im Kanzleramt. Ergebnis des Gespräches: Geht nicht. Ein erneutes Gespräch mit Bundeskanzlerin Merkel folgte. Ergebnis: Es geht doch. Was Sylvia Pantel besonders stolz macht, ist die Tatsache, dass die neue Eigenheimzulage im CDU-Regierungsprogramm für das Wahljahr 2017 ihren Niederschlag gefunden hat. Vorgesehen sind unterschiedliche Möglichkeiten, Familien bei der Bildung von Wohneigentum zu helfen.

Selbstständig als Transportunternehmerin

Wer nach einer Erklärung sucht, warum Sylvia Pantel immer noch in ihrem ehemaligen Ratswahlkreis und „roten Vorort Rath“ geschätzt, mitunter sogar verehrt wird, muss einen Blick in ihre Vita werfen. Aufgewachsen in einer Großfamilie (Sylvia Pantel hat noch fünf Brüder) war der Vater Alleinverdiener. Für ein Taschengeld reichten die finanziellen Verhältnisse nicht. So ging Sylvia Pantel ab ihrem 13. Lebensjahr nach dem Schulbesuch noch nebenbei in einer Bäckerei als Verkäuferin arbeiten. „Es hat mir nicht geschadet, es hat mir Selbstbewusstsein gegeben. Und ich weiß bis heute, dass ich mit meinen Händen arbeiten kann“, sagt Sylvia Pantel in der Retrospektive. Nach dem Abitur (1980) studierte sie zunächst bis 1982 Betriebswirtschaft an der Fernuniversität Hagen. Dann stellte sich erneut Nachwuchs ein. Im Laufe der Zeit fünf Sprösslinge an der Zahl. Sylvia Pantel war klar, dass eine Fremdbetreuung nicht in Frage kommt und sie sich um die Erziehung der Kinder selbst kümmern würde. Um noch etwas Geld hinzu zu verdienen, machte sich die junge Mutter mit einem Transportunternehmen selbstständig. Sie fuhr, neben ihren Mitarbeitern,



Bundesverdienstkreuz für Sylvia Pantel

auch in der Nacht für die Rheinische Post die Zeitungen zu den Verteilerstellen (1984 bis 1995). Danach pflegte sie bis zum Jahr 2001 einen Familienangehörigen in Vollzeit.

Mitbegründerin der Don-Bosco-Stiftung

Unabhängig von dieser aufreibenden Tätigkeit trat Pantel 1996 in die CDU ein, wurde 1999 Mitglied der Bezirksvertretung und gehörte von 2004 bis 2013 dem Düsseldorfer Stadtrat an. In dieser Funktion spricht sie sich für das bestehende differenzierte Schulsystem aus und für die Stärkung der Haupt- und Realschule durch Einführung von Ganztagsbetrieb als Konkurrenz zur Gesamtschule. Durch die Grün-

dung einer Bürgerinitiative setzte sich Sylvia Pantel für den Erhalt der städtischen Clara-Schumann-Musikschule ein (in deren Förderverein sie sich bis heute noch engagiert) und war Mitbegründerin der Don-Bosco-Stiftung gegen Armut und Arbeitslosigkeit in Düsseldorf-Wersten.

Erneut direkt gewählt

Auch wenn Sylvia Pantel nicht auf die Unterstützung der nordrhein-westfälischen CDU-Parteispitze hoffen konnte und kann: Die Bürger in Düsseldorf-Süd sehen ihre Sylvia wohl mit etwas anderen Augen: Die streitbare Politikerin wurde am 24. September erneut direkt in den Deutschen Bundestag gewählt. A.S. ■



Das Wahlkampfteam von Sylvia Pantel



Im Gespräch mit BDS-Präsident Hans-Peter Murmann



? Frau Pantel, Sie sind Mitglied im Berliner Kreis, einem Zusammenschluss von konservativen Abgeordneten und Journalisten. Was ist Ihre Motivation, in diesem, bei der obersten Parteiführung höchst unbeliebten Zusammenschluss mitzuwirken, obwohl dies Ihrer politischen Karriere auf der Bundesebene massiv schaden könnte?

Sylvia Pantel: Im Berliner Kreis haben sich Politiker und Journalisten zusammengefunden, die den gleichen Wertekanon haben, für eine deutsche Leitkultur sowie für die Aufrechterhaltung unseres Rechtssystems streiten und so verhindern wollen, dass unsere Gesetze durch Scharia-Recht ausgehöhlt werden. Im Berliner Kreis haben sich mit Wolfgang Bosbach und Christean Wagner an der Spitze vor allem wertkonservative Unionspolitiker zusammengefunden. Und wir erfahren immer mehr Unterstützung durch die Bildung von konservativen Gesprächskreisen in ganz Deutschland. Die aktuelle Kampagnen-Werbelinie der CDU zur Bundestagswahl zeigt, dass die Konservativen wieder mehr Gehör finden. Zudem erfahren wir immer mehr Zustimmung aus Mitgliederkreisen. Kurzum: Es bewegt sich etwas in der CDU.

? Nachdem ein türkischer CDU-Stadtratskandidat das CDU-Logo im Wahlkampf mit einem Halbmond verzierte, haben Sie vor einer Neuausrichtung Ihrer Partei gewarnt und dafür viel Kritik einstecken müssen.

Sylvia Pantel: Innerhalb der CDU-Mitgliedschaft habe ich für meine Haltung viel Unterstützung erfahren. Wenn ich davor gewarnt habe, radikale Muslime in die Partei aufzunehmen, dann habe ich nicht vor religiösen Menschen, sondern vor Extremisten gewarnt. Mir geht es nicht um eine Glaubensrichtung, sondern um die Einstellung zur Demokratie, zum Grundgesetz und zur Gesellschaft. Wobei ich hervorheben möchte, dass unser Grundgesetz auf christlichen Werten basiert. Dass meine damaligen Warnungen, meine Ablehnung der doppelten Staatsbürgerschaft, begründet waren, bestätigen leider die aktuellen Entwicklungen in der Türkei.

Für eine europäische Lösung

Sylvia Pantel gegen Alleingang Deutschlands beim Klimaschutzabkommen

?, „Klare Regeln und eine Leitkultur, geprägt von Rechtsstaatlichkeit und Menschenwürde sind unser Weg, die Flüchtlingskrise zu meistern.“ Dieses Zitat von Ihnen stammt aus dem Jahr 2015. Wie sehen Sie die Situation heute?

Sylvia Pantel: Ich möchte den Satz dahingehend ergänzen, dass Menschen, die keine Aussicht und keinen Anspruch auf Asyl haben, gar nicht erst ins Land gelassen werden sollten. Solange wir aber nicht klar signalisieren, dass derjenige, der keinen Anspruch auf Asyl hat, erst gar nicht ins Land gelassen wird, solange dürfen wir uns nicht wundern, wenn vor allem Wirtschaftsflüchtlinge versuchen, über den Umweg Asyl ein Aufenthaltsrecht in Deutschland zu bekommen.

?, Als Mitglied des Berliner Kreises fordern Sie, die Verhandlungen mit der Türkei über die Visafreiheit zu beenden. Befürchten Sie nicht, dass damit auch der Türkei-Deal der Bundeskanzlerin hinfällig wird?

Sylvia Pantel: Die Befürchtung habe ich nicht. Schließlich zahlen wir dafür nicht unbeträchtliche Summen an die Türkei.

?, „Wir brauchen dringend eine generelle gesetzliche Regelung für die Vollverschleierung in Behörden, Schulen und öffentlichen Einrichtungen“, so Ihre Botschaft, nachdem eine Düsseldorfer Schule das Tragen von Burka und Nikab auf ihrem Gelände verboten hat. Finden Sie denn mit dieser Forderung in Ihrer Partei breite Unterstützung?

Sylvia Pantel: Von der Mehrheit der Parteibasis hier in Düsseldorf, und ich glaube auch bundesweit, findet meine Haltung durchaus Unterstützung. Zudem erfahre ich prominente Unterstützung von Julia Klöckner aus Rheinland-Pfalz. Außerdem spricht ein Urteil des Europäischen Ge-



richtshofs für Menschenrechte für meine Haltung. Ich bin der Meinung: Was in Frankreich möglich ist, muss auch in Deutschland möglich sein.

?, In einem Positionspapier des Berliner Kreises heißt es, Deutschland solle von

seinen klimapolitischen Sonderzielen abrücken. Nun ist die Kanzlerin eine große Anhängerin des Klimaschutzabkommens. Stellt sich der Berliner Kreis gegen die Bundeskanzlerin und auf die Seite von Donald Trump?

Sylvia Pantel: Das, was in den Medien über unser Positionspapier zu lesen war, entspricht schlicht und ergreifend nicht den Tatsachen. Ich deute die durchgängige Berichterstattung als einen Versuch, den Berliner Kreis in Misskredit zu bringen. In dem von Ihnen angesprochenen Papier, das im Übrigen eine Diskussionsgrundlage für weitere Veranstaltungen darstellt, steht nur, dass ein Alleingang Deutschlands für die Erreichung des Klimaschutzabkommens nicht zielführend ist und wir deshalb, um die klimapolitischen Ziele zu erreichen, zumindest eine europaweite Lösung brauchen. Deutschland hat nur ungefähr zwei Prozent des CO²-Ausstosses zu verantworten. Insofern liegt es auf der Hand, zumindest zu einer einheitlichen europäischen Klimapolitik zu kommen. Ebenso wenig wird der Klimawandel gelehnet. Die Klimapolitik soll ideologiefrei arbeiten. Was an diesen Aussagen kritikwürdig sein soll, entzieht sich meiner Phantasie. ■



Mit Sylvia Pantel sprach Joachim Schäfer

IMPRESSUM

Der Selbständige

ISSN 0946-3224
Offizielles Organ des Bundesverbandes der Selbständigen/Deutscher Gewerbeverband
Hrsgs: Bundesverband der Selbständigen – Reinhardtstrasse 35, 10117 Berlin
Telefon (030) 280491-0/Fax -11
Redaktion: Joachim Schäfer (verantwortlich), Thomas Brüggemann, Anita Schäfer
Layout & © Titel: Joachim Schäfer

Fotos: J. Schäfer, Bettina Ausserhofer, H.-J. Großimlinghaus
Erscheinungsweise: 10 x jährlich
Gerichtsstand und Erfüllungsort: Berlin
Bezugsbedingungen:
Die Zustellung des E-Papers ist durch den Mitgliedsbeitrag zum BDS abgegolten. Bei Nichterscheinen des E-Papers infolge höherer Gewalt bestehen keine Ersatzansprüche.
© by: Bundesverband der Selbständigen

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Vorlagen und Zeichnungen übernehmen wir keine Gewähr. Die Urheberrechte an Annoncen (bei eigener Gestaltung), Entwürfen, Fotos und Vorlagen sowie der gesamten grafischen Gestaltung bleiben Bundesverband der Selbständigen und dürfen nur mit ausdrücklicher, schriftlicher Genehmigung weiterverwendet werden.
Briefe und Manuskripte an:

Bundesverband der Selbständigen – Reinhardtstrasse 35, 10117 Berlin
Telefon (030) 280491-0/Fax -11
Internet: www.bds-dgv.de
E-Mail: info@bds-nrw.de

Hinweis: In allen Fällen, in denen die neue Rechtschreibung mehrere Schreibweisen zulässt, wird die von der Dudenredaktion empfohlene Schreibung angewandt.